

Platon: Kriton (-399)

Ursula Wolf (Gesamtherausgeberin), Platon. Sämtliche Werke, Band 1,
übersetzt von Friedrich Schleiermacher, 28. Aufl., Reinbeck 2002. S. 47-63 (54ff.)

8. Gerechtigkeit der Flucht als einziger Entscheidungsgrund

SOKRATES: Also von dem Eingestandenen aus müssen wir dieses erwägen, ob es gerecht ist, dass ich versuche, von hier fortzugehen, ohne dass die Athener mich fortlassen, oder nicht gerecht. Und wenn es sich als gerecht zeigt, wollen wir es versuchen: wo nicht, es unterlassen.

(...)

9. Unrecht ist weder zu tun noch zu vergelten

SOKRATES: Sagen wir, man müsse auf gar keine Weise vorsätzlich Unrecht tun oder auf einige zwar, nur auf andere nicht? Oder ist auf keine Weise das Unrechthandeln weder gut noch schön, wie wir oft ehedem übereingekommen sind und auch jetzt eben gesagt worden? Oder sind uns alle jene Behauptungen von ehedem seit diesen wenigen Tagen verschüttet? Und so lange, o Kriton, haben wir, so bejahrte Männer, nicht gemerkt, dass wir im ernsthaftesten Gespräch miteinander doch nichts besser waren als Kinder? Oder verhält es sich auf alle Weise so, wie wir damals sagten, die Leute mögen es nun annehmen oder nicht, und es mag uns nun deshalb noch härter ergehen als jetzt oder auch besser, das Unrecht tun ist doch dem, der es tut, schädlich und schändlich auf alle Weise? Wollen wir dies sagen oder nicht?

KRITON: Das wollen wir.

SOKRATES: Auf keine Weise also soll man Unrecht tun?

KRITON: Nein freilich.

SOKRATES: Also auch nicht der, dem Unrecht geschehen ist, darf wieder Unrecht tun, wie die meisten glauben, wenn man doch auf keine Weise Unrecht tun darf?

KRITON: Es scheint nicht.

(...)

10. Flucht bedeutet Gesetzesverletzung

SOKRATES: Von hier aus nun schaue um. Wenn wir, ohne die Stadt zu überreden, von hier weggehen, ob wir dann jemanden schlecht behandeln, und zwar die, welchen es am wenigsten geschehen wollte, oder ob nicht? Und ob wir an dem halten, was wir Billiges versprochen haben, oder ob nicht?

KRITON: Darauf weiss ich nicht zu antworten, Sokrates, was du fragtest: denn ich verstehe es nicht.

SOKRATES: Erwäge es denn so. Wenn, indem wir von hier davonlaufen wollten, oder wie man dies sonst nennen soll, die Gesetze kämen und das gemeine Wesen dieser Stadt und, uns in den Weg tretend, fragten: Sage mir, Sokrates, was hast du im Sinne zu tun? Ist es nicht so, dass du durch diese Tat, welche du unternimmst, uns den Gesetzen und also dem ganzen Staat den Untergang zu bereiten gedenkst, soviel an dir ist? Oder dünkt es dich möglich, dass jener Staat noch bestehe und nicht in gänzliche Zerrüttung gerate, in welchem die abgetanen Rechtssachen keine Kraft haben, sondern von Einzelpersonen können ungültig gemacht und umgestossen werden?

(...)

11. Recht des Vaterlandes auf Gehorsam

SOKRATES: Wie nun, wenn die Gesetze sagten: O Sokrates, war denn auch das unser Abkommen, oder vielmehr, dich dabei zu beruhigen, wie die Stadt die Rechtssachen schlichtet? Wenn wir uns nun über ihre Rede wunderten, würden sie vielleicht sagen: Wundere dich nicht, Sokrates, über das Gesagte, sondern antworte, da du ja gewohnt bist, in Fragen und Antworten zu reden. Denn sprich, welche Beschwerden hast du gegen uns und die Stadt, dass du suchst, uns zugrunde zu richten? Sind wir es nicht zuerst, die dich zur Welt gebracht haben, und durch welche dein Vater deine Mutter bekommen und dich gezeugt hat? Erkläre also, tadelst du etwas an denen unter uns Gesetzen, die sich auf die Ehe beziehen, was nicht gut wäre? Nichts tadle ich, würde ich dann sagen. Aber an den Gesetzen über des Geborenen Aufzucht und Unterricht, nach denen auch du bist unterrichtet worden? Ist es etwa nicht gut, was die unter uns, die hierüber gesetzt sind, gebieten, indem sie deinem Vater auflegten, dich in den Geistesübungen und Leibeskünsten zu unterrichten? Sehr gut, würde ich sagen. Wohl. Nachdem du nun geboren, aufgezogen und unterrichtet worden, kannst du zuerst wohl leugnen, dass du unser warst als Abkömmling und Knecht, du und deine Vorfahren?

(...)

12. Dieses Recht wird von jedem Bürger zugestanden

SOKRATES: Überlege also, o Sokrates, würden die Gesetze vielleicht weiter sagen, wenn wir dies wahr gesprochen haben, dass du alsdann nicht mit Recht uns das antun willst, was du jetzt willst. Denn wir, die wir dich zur Welt gebracht, auferzogen, unterrichtet und alles Gute, was nur in unserm Vermögen stand, dir und jedem Bürger mitgeteilt haben, wir verkünden dennoch, indem wir Freiheit gestatten jedem Athener, der es nur will, dass wenn jemand Bürger geworden ist und den Zustand der Stadt und uns, die Gesetze, kennengelernt hat und wir ihm dann nicht gefallen, er das Seinige nehmen und fortgehen dürfe, wohin er nur will. Und keins von uns Gesetzen steht im Wege oder verbietet, wenn jemand von euch, dem wir und die Stadt nicht gefallen, in eine Pflanzstadt ziehen will oder auch anderswohin sich als Schutzverwandter ansiedeln, dorthin zu gehen, wo er nur will mit Beibehaltung alles des Seinigen. Wer von euch aber geblieben ist, nachdem er gesehen, wie wir die Rechtssachen schlichten und sonst die Stadt verwalten, von dem behaupten wir dann, dass er uns durch die Tat angelobt habe, was wir nur immer befehlen möchten, wolle er tun. Und wer nicht gehorcht, sagen wir, der tue dreifach Unrecht, weil er uns als seinen Erzeugern nicht gehorcht und nicht als seinen Erziehern und weil er, unerachtet er uns angelobt, er wolle gewiss gehorchen, doch weder gehorcht, noch uns überzeugt, wo wir etwas nicht recht tun; und da wir ihm doch vortragen und nicht auf rauhe Art gebieten, was wir anordnen, sondern freistellen eins von beiden, entweder uns zu überzeugen oder zu folgen, er doch hiervon keines tut.

(...)

15. Konsequenzen der Flucht im Hades

Also, Sokrates, gehorche uns, deinen Erziehern, und achte weder die Kinder, noch das Leben, noch irgend etwas anderes höher als das Recht, damit, wenn du in die Unterwelt kommst, du dies alles zu deiner Verteidigung anführen kannst den dortigen Herrschern. Denn es zeigt sich ja weder hier für dich besser oder gerechter oder frömmer, dies wirklich auszuführen, oder für irgendeinen der Deinigen, noch auch wird es, wenn du dort ankommst, besser für dich sein. Sondern wenn du jetzt hingehst, so gehst du hin als einer, der Unrecht erlitten hat, nicht zwar von uns Gesetzen, sondern von Menschen. Entfliehst du aber so schmähsch, Unrecht und Böses mit gleichem vergeltend, deine eignen Versprechungen und Verträge mit uns verletzend und allen denen Übles zufügend, denen du es am wenigsten solltest, dir selbst nämlich, deinen Freunden, dem Vaterlande und uns: so werden nicht nur wir auf dich zürnen, solange du lebst, sondern auch unsere Brüder, die Gesetze der Unterwelt, werden dich nicht freundlich aufnehmen, wenn sie wissen, dass du auch uns zugrunde zu richten versucht hast, so viel an dir war. Also, dass ja nicht Kriton mehr dich überrede, zu tun, was er sagt, als wir.

(...)